

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Hauptstadt für Drahtnachrichten:
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölz in Hachenburg.

Nr. 30

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Frangierlohn).

Hachenburg, Montag den 5. Februar 1917.

Anzeigenpreis (zahlbar im Voraus):
die lechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

9. Jahrg.

Abbruch der Beziehungen Amerikas zu Deutschland.

WTB Berlin, 4. Februar.

WTB meldet, die Regierung der Vereinigten Staaten
Amerika habe den Abbruch der diplomatischen Be-
ziehungen mit Deutschland ausgesprochen, der Präsident
habe im Kongress davon Mitteilung gemacht,
deutscher Botschafter Grafen Bernstorff seien die
gestellt worden, der amerikanische Botschafter
Gerard sei angewiesen worden, Deutschland zu
verlassen. (Eine Bestätigung dieser Meldungen liegt hier
an dieser Stelle noch nicht vor, jedoch wird ihre
Richtigkeit nicht bezweifelt.)

WTB Washington, 3. Febr. (Neutermedung.) Der
amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, hat Auftrag
erhalten, die Botschaft zu schließen. Alle amerikanischen
Beamten und Attachés sollen Deutschland verlassen.
Es wird die Vertretung der amerikanischen Inter-
essen in Berlin übernehmen.

Das alte Spiel.

Deutschland am 12. Dezember die Hand zum
Abschied, war es ein Akt der Verzweiflung, der uns
das Ende des verlorenen Krieges herbeizuführen,
daß der den Schwerdhand aufs Glattseis loden und
Neutralen in ihrer Stimmung und Haltung gegenüber
den kriegführenden Parteien irremachen sollte. Jetzt
wir den Herrschaften von der Gegenseite die schärfste
Lektion, um ihnen den Frieden aufzuzeigen, für
ihre Feindschaft noch nicht reif ist — und nicht
mehr Feinde in diesem Verfahren nur einen Vorteil
hat, daß wir nicht mehr weiter können, daß es bei uns
am letzten ist und daß uns nur noch so eine Art
Schonhammer zur Verfügung steht, mit dem wir naiv
englische Gemüter schrecken möchten. Also bieten sie
auf, um die Sinn- und Ausichtslosigkeit unseres
Krieges überzeugend festzustellen und den Neutralen
zu machen, daß jetzt niemand mehr abseits stehen
kann. Das alte Spiel hebt wieder an: Lockungen und
Bedrohungen, Hohn und Schimpf im holden Verein sollen
den Schwerdhand über die ersten Verlegenheiten hinweg-
führen. Man braucht ihn in diesem Betragen nicht zu
verurteilen; wenn wir nur auf alle Möglichkeiten gefaßt
sind.

Einstweilen ist die Welt über der deutschen Note vom
Jamaar noch nicht aus den Fugen gegangen. Die
neutralen Länder suchen Fühlung miteinander zu
nehmen, um von ihrem Schiffsverkehr zu retten, was noch
möglich ist, und ihrer Presse kann man nachschauen, daß
diesmal die Ruhe bewahrt und daher vor Unbesonnen-
heit geschützt bleibt, die ihr früher schon manchen Streich
gespielt haben. Auch in Holland tritt keine allzu starke
Erregung in die Erscheinung; man will abwarten, ob
Regierung noch in diesem oder jenem Punkt eine
Änderung der deutschen Sperrobschriften zu erreichen
vermag und hält einstweilen alle Schiffe in den Häfen zu-
rück, um diesen unter den jetzigen Verhältnissen doppelt
so gefährlichen festbaren Besitz nicht ohne Not zu gefährden.
Regierung ihrerseits hat angeordnet, daß kein Holländer
vor dem 18. und 48. Februar, der fähig ist, Waffen zu
besitzen, das Land verlassen darf — eine Maßnahme, die
auch der verschiedensten Auslegung fähig ist. Es
steht, daß man im allgemeinen erst einmal abwarten
muss, welcher Wind aus Amerika herüberbläsen
wird. Wer sich darüber auf Grund der geschäftigen Neuter-
medungen ein Urteil bilden wollte, würde wahrscheinlich auf
Fehlgründen bauen. So geräuschvoll die amerikanische Presse
immer gebärdet, so oft die Aussicht besteht, irgendwo
auf der Welt einen Skandal anzufachen, so gering ist doch
ihre politische Einwirkung auf den Gang der Staatsgeschäfte
des Landes. Selbstverständlich genießt sie volle Freiheit
zu reden und zu lärmern, so viel sie mag; aber die Ent-
scheidungen des Welken Hauses vermag sie nicht zu beein-
flussen, und auch Senat und Repräsentantenhaus ziehen es
vor, ihre eigenen Wege zu gehen, unberührt von dem
Lärm einer Tagespresse, der die Sensation über alles
setzt. Auch hier sehen wir natürlich das alte Spiel am Werk:
Die Feinde schlagen die bekannten Pingoblätter auf
Deutschland los, das drauß und dran sei, den Vereinigten
Staaten eine Demütigung anzutun, die diese sich unmöglich
lassen könnten, denn gerade in dem Augenblick,
wenn sich an die amerikanische Friedenspläne in die Tat
setzen, schlagen wir ihm seinen schönen Plan aus der
Hand und kündigen alle die Einschränkungen der Seefriegs-
gesetze auf, zu denen wir uns vor Jahresfrist verpflichtet
haben. Daß diese Versprechungen nur bedingt und nur sozu-
sagen auf Zeit gegeben waren, sieht die klugen Federhebel nicht
an. Aber es geht — vorläufig wenigstens — noch
nicht nach ihnen. So weit man sehen kann, berichtet ein
amerikanischer Telegramm der „Times“, hat unter den Mit-
gliedern des Kongresses eine vorsichtige Auffassung das

Ubergewicht; manche meinen, daß der Präsident langsam ver-
fahren müsse, und sein Vorgehen erst durch einen bestimmten
Fall bestimmen lassen sollte. Man spricht sogar wieder von
der Annahme einer Entschliebung, worin dem amerikanischen
Volke mitgeteilt werden soll, daß die Regierung die Ver-
antwortung für diejenigen ablehne, die an Bord von ge-
fährdeten Schiffen reisen. Man sieht, das sind Erwägungen,
die der Besonnenheit der amerikanischen Politiker alle
Ehre machen. Ihre Friedensliebe ist auch viel zu groß,
als daß sie nicht zunächst eine Verständigung suchen
sollten, wo die Notigung zum Eintritt in den Krieg doch
nur britisch-französischen Diktatoren ohne weiteres ein-
leuchtet. Der Herrschaft der Straße werden sie sich
jedemfalls kaum unterwerfen; wenn das zu besorgen wäre,
dann hätten Reuter und Genossen ihr Spiel schon längst
gewonnen.

Aber wir können nur immer wiederholen, daß die
Entschliebungen anderer Länder und Völker für uns fortan
kein Gewicht mehr haben. Wir haben unsern Weg end-
gültig gewählt und werden auf ihm beharren, bis wir am
Ziele sind.

Die Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Die Regierungen und die Presse aller neutralen
Mächte beschäftigen sich weiter aufs angelegentlichste mit
der deutschen Ankündigung des unumschränkten U-Boot-
Krieges. Aberall werden Maßnahmen getroffen, um der
neuen Seelage so gut wie möglich zu begegnen. Vor-
läufig bestehen sie meist in Einstellung der bisher be-
triebenen Schiffsverbindungen.

Schweden stellt die Englandfahrt ein.

Die schwedischen Blätter enthalten zahlreiche Nach-
richten über die ersten Wirkungen des verschärften deutschen
U-Bootkrieges. Nach „Svenska Dagbladet“ hat die Kriegs-
versicherungskommission beschlossen, alle Versicherungen für
Rästen nach England und Frankreich aufzuheben. In
Kalmars wurde nach dem gleichen Blatt die Einfuhr von
Holz eingestellt. Außerdem ist der Postverkehr
Schwedens mit England und Westeuropa vollständig unter-
brochen. In Goeteborg sind bereits mehrere tausend für
England bestimmte Postfässer aufgelagert. Aber tausend
Seeleute sind bereits ohne Arbeit. Infolge der Ein-
stellung des gesamten Postdampferverkehrs lehnen sämt-
liche Banken in Dänemark vorläufig die Einlösung eng-
lischer, französischer, italienischer und amerikanischer Schecks
ab. Die schwedische öffentliche Meinung steht auf dem
Standpunkt, daß die Engländer, wenn sie schwedisches Eis
und schwedisches Holz haben wollen, ihre eigenen Schiffe
riskieren sollen.

Hollands weitere Maßnahmen.

Die Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft Reeder-
land teilt mit, daß die Schiffe der Gesellschaft, die sich in
Indien und Amerika befinden und nach Holland bestimmt
sind, vorläufig nicht ausfahren werden. Auch die Fahrten
von Holland sind ganz eingestellt; über die Schiffe, die
unterwegs sind, wird mit dem Minister des Innern ver-
handelt. Der holländische Marinechef telegraphierte oder
telefonierte an alle Häfen, daß das Verbot der Ausfahrt
von Seeschiffen vorläufig noch in Kraft bleibe, daß aber
die niederländischen Schiffe, die auf eigenes Risiko abreisen
wollen, darum beim Marinechef anfragen können. 12 eng-
lische Dampfer sind angeblich aus dem Neuen Waterweg
(Rotterdam) abgefahren. Die holländischen Fischereifahrzeuge
dürfen ausfahren, aber nicht weiter als bis zur Zerschellin-
gert und innerhalb einer Zone von 20 Seemeilen von der
Küste.

Hoffnungen schwedischer Kaufleute.

Ein schwedischer Großkaufmann erklärte, vom Stand-
punkt Schwedens aus könne man hoffen, daß die ein-
mal angelegte Blockade auch wirklich effektiv würde,
denn dann sei es den schwedischen Überseeleuten möglich,
unbehindert durch englische Wachtschiffe Rohwaren aus
Amerika zu beschaffen und sich damit unabhängig von der
britischen Kontrolle zu machen. Schwierigkeiten beständen
nur in bezug auf Kohlen, doch in diesem Punkte hoffe
man auf Deutschland. Ebenso erwarte man, daß die
deutsche Marine Rücksicht auf die durch Abkommen fest-
gesetzten Lieferungen Englands an Schweden nehme, damit
dieses nicht so sehr geschwächt werde. Im übrigen meinte
der Kaufmann, er und viele seiner Kollegen begrüßten
den bevorstehenden Schritt Deutschlands deshalb, weil er
den Frieden näher bringe.

Deutschlands Rücksichtnahme auf die Neutralen.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die
Funkstation Nauen den neutralen Reedern zur Ver-
fügung gestellt worden, damit sie in der Lage sind, ihren
unterwegs befindlichen Schiffen Anweisungen bezüglich der
deutschen Seesperre zu geben.

Die deutschen Behörden sind mit allen Mitteln be-
müht, die Neutralen in ihrem Bestreben, ihre Schiffe aus
dem Sperrgebiet um England fernzuhalten, zu unterstützen.
— Eine gleiche Rücksichtnahme auf neutrale Interessen
zeigte Deutschland auch durch die Verschiebung der Of-
fenzive des Sperrgebietes um England, wodurch der

holländischen Schifffahrt nach Amerika eine gewisse Vor-
zugsrechte gewährt wird. England hat die holländischen Interessen
völlig unberücksichtigt gelassen.

England hält neutrale Schiffe zurück.

Nach in Rotterdam eingegangenen Nachrichten halten
die Engländer sämtliche neutralen Schiffe, welche in eng-
lischen Häfen liegen oder sich in englischen Gewässern be-
finden, zurück.

In Christiania verlautet, daß die Seeleute von
Dampfern, die für England bestimmt sind, streiken und
sich weigern, abzufahren. Die Reeder befürchten, daß diese
Bewegung großen Umfang annehmen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hatte in einer Resolution die Reichs-
regierung ersucht, noch während des Krieges Mittel zum
Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte bereit zu
stellen. Wie verlautet, wird dem Bundesrat in diesen
Tagen eine Vorlage zugehen, die dem Wunsch des Reichs-
tages Rechnung trägt. Der Gesetzentwurf, der die Ver-
willigung sehr beträchtlicher, der Größe der zu lösenden
Aufgabe entsprechender Mittel für Kredite an die Reede-
reien beantragt, wird den Reichstag in seiner nächsten
Tagung beschäftigen.

Großbritannien.

Das englische Volk, das noch vor einem Jahr über
die hungerigen Deutschen spottete, merkt jetzt die Lebens-
mittelnot in schönster Form am eigenen Leibe. Der
Lebensmitteldistributor richtete einen Aufruf an das
Volk, den Verbrauch der Lebensmittel freiwillig zu
beschränken. Es handelt sich insbesondere um
Brot, Fleisch und Zucker. Er setzte das Maximum
für den Kopf auf 4 Pfund Brot, 2 1/2 Pfund Fleisch und
1/2 Pfund Zucker pro Woche fest, und hofft, mit diesem
freiwilligen System Erfolge zu erreichen, da man sonst
einen Zwang ausüben müsse, wofür schon ein System aus-
geworfen sei.

Nach französischen Blättermeldungen ist der Konflikt
der Vereinigten Staaten mit Mexiko durch die Anerkennung
General Carranzas als Staatsoberhaupt seitens des
Präsidenten Wilson nunmehr offiziell beendet worden.
Der neuernannte amerikanische Botschafter für Mexiko,
Fletcher, wurde beauftragt, die seit April 1916 abge-
brochenen diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen.

Rußland.

Nach einigen Wochen sind ins Land gezogen, seit
Ministerpräsident Golizyn aus russische Staatsrunder ge-
stellt wurde und schon tauchen Gerüchte auf, daß er ernst-
lich an seinen Rücktritt denke. Dieser soll angeblich noch
vor dem Wiederauftritt der Duma erfolgen. Ge-
dehliche Arbeit innerhalb der Regierung sei durch ernste
Streitigkeiten zwischen Golizyn und Protopopow unmöglich
gemacht, da dieser immer mehr die bestimmende Macht im
Kabinett an sich reißen will. Als aussichtsreichste Anwärter
auf den Ministerpräsidentenposten gelten der frühere Land-
wirtschaftsminister Vobrisinski und Staatsratspräsident
Schtcheglowitz.

Amerika.

Wilson's Anregung, unterdrückten Nationen die Frei-
heit zu geben, hat im amerikanischen Kongress ein folge-
reiches Echo erweckt. Eine Resolution, die Freiheit für
Irland fordert, wurde vom Kongressmitglied Gallmon
eingebracht unter ausdrücklicher Bezugnahme auf Wilson's
jüngsten Ausspruch, daß Regierungen ihre Macht von der
Zustimmung der Regierten ableiten sollen. Die Resolution
ersucht den Kongress zu erklären, die europäischen Friedens-
bedingungen müßten anerkennen, daß das Volk von Ir-
land, das lange Unterdrückung und Tyrannei erduldet
hat, in vollem Maße seine nationale Freiheit und Un-
abhängigkeit wieder erlangen soll.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Febr. Die Ostgrenze des Sperrgebietes um
England verläuft infolge nachträglicher Änderung vom
Punkt 52 Grad 30 Minuten Nordbreite 4 Grad Ostlänge über
Punkt 55 Grad Nordbreite 4 Grad Ostlänge nach Punkt
56 Grad Nordbreite 4 Grad 50 Minuten Ostlänge.

Stockholm, 3. Febr. Infolge des Kohlenmangels wird
der Personen- und Güterverkehr auf den Staats- und Privat-
bahnen eingeschränkt werden. Auch auf anderen Gebieten
sind Maßnahmen zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs
bevor.

Basel, 3. Febr. Aus New York wird gemeldet, daß das
amerikanische Torpedoboot, das bei Sandy Hook Wachts-
dienste versieht, den Befehl erhalten habe, jedes neutrale
oder einer kriegführenden Macht gehörige Schiff am Aus-
laufen aus dem Hafen von New York zu verhindern.

Bern, 3. Febr. Der Schweizerische Bundesrat erläßt strenge
Verordnungen über die Lebensmittelverlosung, die den
Brotverkauf und den Handel mit Mehl beschränken und Ver-
teilung der Lebensmittel durch die Kantone vorsieht.

Südafrika, 3. Febr. In Kapsstad soll eine Militärrevue

lution aufgebrochen sein. Präsident Gonzalez sei abgesetzt worden und habe sich in die amerikanische Botschaft geflüchtet.

Gené, 3. Febr. Die französische Regierung will einen bürgerlichen Hilfsdienst organisieren zur Landesverteidigung und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Der Entwurf erstreckt sich voraussichtlich auf alle gefundenen Franzosen von 18 bis 60 Jahren.

Osaka, 3. Febr. Entgegen Nachrichten, die ein Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln ankündigten, wird halbamtlich mitgeteilt, daß daran nicht gedacht wird, sondern seitwärtig eine Ausfuhr von Margarine wegen der Schwierigkeiten zur See verboten wurde.

Paris, 3. Febr. Die französischen Minister für Versorgung und Landwirtschaft richteten an die Präfekten ein Rundschreiben, in dem zur Sparsamkeit mit Getreide, Mehl und Brot aufgefordert und verboten wird, diese zur Viehfütterung zu verwenden.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstabsbericht vom 3. Februar ist bemerkenswert, weil er nichts Bemerkenswertes bringt. Er besteht aus einem einzigen kurzen Satz.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Februar.

Von keinem der Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Bei unsichtigem Frostwetter war der Artilleriekampf zwischen Lens und Arras und von Serre bis zum St. Pierre-Baast-Wald lebhafter als in den Vortagen. Nördlich der Ancre griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trommelfeuer um Mitternacht an. Während nördlich von Beaumont die Angriffe scheiterten, gelang es nahe dem Flußufer einer Abteilung, in unsere vordersten Gräben zu dringen.

Front des deutschen Kronprinzen. Nordöstlich von Pont-a-Mousson und nördlich von St. Mihiel waren eigene Erkundungsvorstöße erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei den Kämpfen, die sich vormittags trotz strenger Kälte an der Na entwickelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.

Bei der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Modensen ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front. Außer Feuerüberfällen bei Monastir sowie zwischen Wardar und Doiran-See nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Englische Kriegsgreuel.

Bisher war man vielfach versucht, Kriegsgreuel und Grausamkeiten, die von englischen Truppen begangen worden sind, lediglich deren farbigen Hilfskollern zuzuschreiben. Daß diese Ansicht irrig ist, beweist ein Bericht des Bischofs von Exeter vom 31. August 1918:

Danach befand sich während der Schlacht Leutnant G. von der Truppe bereits abgeschnitten, in einem Unterstande und unterhandelte mit den Engländern wegen der Übergabe, wobei er ihnen erklärte, sich wegen Munitionsmangels ergeben zu wollen, wenn seine Mannschaft und sein Leben gesichert würden. Die Engländer forderten ihn auf, hervor-

zukommen, sein Leben sei sicher. Beim Herausreten aus dem Unterstand schossen sie ihn jedoch aus einer Entfernung von einigen Schritten in den Oberkörper und in die Hüften.

Im Juni 1918 war Leutnant A. in gleicher Lage. Er hatte bereits Revolver und Seitengewehr den Engländern abgegeben und hatte des Abtransportes nach rückwärts, plötzlich wurde er von einem Haufen Engländer mit dem Bajonett niedergestochen.

Der Bischof von Exeter hatte sich in einen Sanitätsunterstand geflüchtet, in dem Schwerverwundete lagen. Als die Engländer herankamen, ging der im Unterstand befindliche Pfarrer hinaus und teilte ihnen unter Hinweis auf die freilebende Rote-Kreuz-Flagge mit, daß es ein Sanitätsunterstand mit Verwundeten sei. Ohne eine Antwort abzugeben, warfen die Engländer mehrere Gasgranaten hinein. Der Bischof wurde dann mit noch sechs Mann gefangen genommen und abtransportiert. Beim Überbringen der rückwärtigen Gräben, die noch mit Engländern besetzt waren, schossen diese absichtlich von unten herauf auf die überspringenden Gefangenen und töteten drei von ihnen.

Wien, 3. Februar. Wie der amtliche Seeresbericht meldet, belegte ein italienischer Flieger Rabresina erfolglos mit Bomben. Im Südosten Lage unverändert.

Unsere Helden an der Na.

Mit welchen Entbehrungen unsere Jüden an der Na zu kämpfen haben, welche gewaltigen Anstrengungen sie machen müssen, um in dem ungemäßen Gelände, fast bis zum Koppel verfinstert, ihre erfolgreichen Sturmangriffe durchzuführen, kann der Seimat nicht dringlich genug vor Augen geführt werden. Ist der sich als verteidigende Gegner aus seinen Stellungen geworfen, so findet der Sieger einen von unserem wirksamen Artilleriefeuer zerstückten Birnbaum von Balken, Erde, Schmutz, aufgewühltem Schnee und Toten vor, der die russische Stellung darstellen soll. Nun gilt es schließlich diese sogenannte „Stellung“ zur Verteidigung einzurichten, was außerordentlich mühsam ist, da alle Gegenstände angefroren sind. Die Nacht steht bevor, und wenigstens ein paar Unterstände müssen hergerichtet werden, doch nur wenigen ist es vergönnt, ein Dach über sich zu haben, und so liegen sie denn bei 25 bis 30 Grad Celsius Kälte im Schnee aufmerklos den Gegenüber beobachtend. Dieser Kampf gegen die feindliche Übermacht unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen, in denbar ungünstigsten Gelände stellt Anforderungen an die Truppe, wie sie in keinem Kriege bisher vorgekommen sind, und wie sie vorher niemand für möglich gehalten hätte.

Russische Flugzeuge über schwedischem Gebiet.

Russische Flugzeuge befinden sich seit einiger Zeit ein höchst sonderbares Interesse für die schwedische Grenze und schwedisches Festungsgebiet. Schon vor zehn Tagen wurde ein russischer Flieger westlich von Saporandabefrachtet. Schwedische Grenzschutzpatrouillen haben russische Flugzeuge zu wiederholten Malen während der jüngsten Woche über dem schwedischen Küstengebiet, südlich Saporanda, kreuzen sehen, und ein russischer Flieger ist zwischen Vitoatnet und Avasors (etwa halbwegs zwischen der russischen Grenze und der schwedischen Festung Boden) gesichtet worden. Bei Mönaborg sollen Schuppen und Werkstätten für eine zu errichtende russische Flugstation aufgeführt werden.

Die englischen „Hospitalschiffe“.

Wie vorausgesehen war, sucht England abzuleugnen, daß es seine Hospitalschiffe mißbräuchlich für die Beförderung von Truppen und Ausrüstung verwendet. Die englische Admiralität erklärt den von Deutschland angeführten Fall des Hospitalschiffes „Britannic“, das nach beschworenen Zeugnisaussagen 2500 britische Soldaten befördert hat, für ein Gewebe von Falschheit. Bei keiner Gelegenheit seien seit Kriegsbeginn an Bord englischer Hospitalschiffe andere Personen als Invalide und Lazarett-

mannschaften eingeschifft worden. Über die von Munitionstransporten durch Lazarettchiffe geleitete englische Admiralität schweigend hinweg.

Von U-Booten versenkt.

Über Erfolge des deutschen U-Boot-Krieges wieder eine Reihe von Meldungen vor:

London, 3. Febr. „Hond“ meldet: Das Fischereifahrzeug „Violet“ (141 Brutto-Registertonnen), englische Dampfer „Eton“ (589 Brutto-Registertonnen), der spanische Dampfer „Algarita“ (2117 Brutto-Registertonnen) und das belgische Fischereifahrzeug „Marcelle“ (219 Brutto-Registertonnen) wurden versenkt.

Madrid, 3. Febr. Der spanische Dampfer (2117 Brutto-Registertonnen), der Kollisions mit dem Nord hatte, ist versenkt worden. Die aus zwölf Personen bestehende Besatzung wurde von einem italienischen U-Boot geborgen.

London, 3. Febr. „Hond“ meldet, daß der Dampfer „Havensboun“ und der norwegische Dampfer „Hella“ versenkt wurden. Der norwegische Dampfer „Hella“ soll versenkt worden sein. Der norwegische Dampfer „Hella“ (1127 Br.-Reg.-T.) wurde versenkt und die Besatzung geborgen. Ferner wurden versenkt die Segelschiffe „Wah“ und „Wetherill“. — Der norwegische Dampfer (1112 Br.-Reg.-T.) ist aufgeklagen. Ein Mann der Besatzung ist umgekommen. Der Rest wurde geborgen.

Die Winterschlacht in Masuren.

Zum zweifährigen Gedächtnis.

Das Kriegerleben unserer Zeit ist so ungemessen vielfach von übertragendem Heldenmut und wahren Kriegstaten, daß es ausgeschlossen ist, eine Rangordnung ihnen aufstellen zu wollen. Gleichwohl verdient der Kampf im Masurenlande vom 7. bis 15. Februar neben den anderen großen Ereignissen, die sich seither in der Geschichte der Welt abgespielt haben, auch heute noch unsere Bewunderung und den besten Dank an die Führer und an die in jener gewaltigen Schlacht.

Rachdem die russische „Dampfwalze“ bei Lodz im Dezember 1914 durch die Laten Hindenburgs und die Deutschen zum ersten Mal gebrochen worden war, hatte sich Ostfront von den Karpaten bis nach Ostpreußen der Krieg herausgebildet. In Galizien machten die Russen zwei Anstöße, um auf Krakau und über die polnische Hauptstadt Warschau zu kommen. In Polen standen sie in starken Schüben vorwärts, an der Wara, Rawka, Wilna. Nach Ostpreußen waren sie eingebrochen und bielten sich in der Nähe von Königsberg auf. Die Russen hatten die Linie Johannsburg-Löben-Gumbinnen besetzt. Der Gedanke, daß deutscher Boden vom Feinde gehalten und ausgeplündert würde, lastete trotz aller Entschlossenheit auf dem deutschen Volk. So mußte Wandel geschaffen werden, mit verband sich für unsere Heeresführung gleichzeitig in den Russen in Ostpreußen einen wichtigen Schlag bringen und hierdurch die Fronten in Polen und Galizien zu stärken.

Die russische 10. Armee (Stärke 200.000 Mann) lag in ausgebauten Stellungen, die nur schwachen russischen Truppen gegenüber. Sie hatte auf den Angriff vorbereitet und rechnete nicht damit, daß mitten im Winter, bei Schnee ein deutscher Vorstoß auf die russischen Stellungen folgen würde. In aller Stille und unter vorzüglicher Deckung waren erhebliche deutsche Streitkräfte mit unserer ausgezeichneten Eisenbahnverbindungen zu den Schlachtfeldern herbeigeführt worden. Hindenburg selbst hatte den Oberbefehl. Von den Siegstrategen von Tannenberg und der Masurischen Schlacht, die die Kunst der Kriegsführung im Flanken darin lag, ihre Widerstandskraft zu brechen, es gelang, die Russen zu umfassen und hiermit die Feststellung zu vollziehen. Die Verhältnisse waren indes schwieriger als bei Tannenberg, denn die Fronten lagen in bedeutender Breite. Schnee und Kälte boten uns Hindernisse. Über der Feldherrn dürfte zuversichtlich die Schneefestigkeit, Ausdauer und Entschlossenheit seiner Truppen die Erwartungen haben sich bestätigt. Die Rechnung fiel als richtig.

Nachdem der Aufmarsch vollzogen war, sollte die Landwehr und Landsturmtruppen bestehende Räte, Löben und Darfshagen vorrücken und zurückgehalten. Dagegen sollten der südliche Flügel unter Belom, welche unter Eichhorn zum umfassenden Angriff schritten.

Am 7. Februar begann die Schlacht. Im Süden die 1. Armee (Stärke 100.000 Mann) durch die Heeresgruppen von Masurischen Ostpreußen und Johannsburg in mehreren

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Ruster.

19) Nachdruck verboten.

„Auch wir müssen nun bald scheiden“, unterbrach Max die feierliche Stille, welche der Beendigung des Liedes folgte. „Morgen würde ich vergeblich hierher kommen. Sie sind dann schon weit fort und denken wohl kaum mehr an den Zurückgebliebenen.“

„Sagen Sie das doch nicht, Herr Bauer, wir kehren ja bald zurück, und ich werde Sie gewiß nicht vergessen“, sagte erdrosselt Gisela. Ein Gefühl, wie sie es nie gekannt, hielt ihr Herz umfassen; sie hätte es nicht vermocht, ihm jetzt in's Auge zu blicken, denn sie fühlte es, wie seine treuen blauen Augen bittend und bewundernd an den ihrigen hingen. Sie fürchtete diesem Blick zu begegnen, unter dem sie erzitterte in monniger Ahnung. In ihrem unschuldigen Herzen stritten noch zwei Mächte; die kaum erwachte Liebe und die kindliche Scheu — und erzeugten jene halbe Verschämtheit, welche die kaum erblühte Jungfrau so bezaubernd macht. Wie köstlich ist einem Manne der Gedanke, diese ersten seligen Gefühle im Busen eines noch so jungen und doch schon so reizenden Wesens geweckt zu haben!

In unbeschreiblichem Entzücken ergriff Max die kleine feine Hand und drückte sie leidenschaftlich an seine Lippen. Gisela schrak sichtlich zusammen und eilte, so rasch ihr Fuß es gestattete, zu Edda, die sie so stürmisch umarmte, daß diese verwundert in das erglühete Gesichtchen blickte; doch sie ahnte, was Gisela so bewegte.

Als dann der Augenblick kam, wo Max scheiden mußte, als sein Blick so tief an ihrem hing — da wußten sie beide, daß ihre Gedanken beieinander blieben, wie weit sie auch getrennt sein mochten.

VIII.

„Mein Herr, ich erlaube Sie dringend, mich zu verlassen, ich kann Ihre beleidigenden Reden nicht länger anhören!“

Der Max Viebenstein bei diesen von ihr mit höchster Entrüstung gesprochenen Worten gesehen, gehört hätte, würde wahrlich das sanfte, schüchterne, duldsame Mädchen nicht wiedererkannt haben. Ein droh. . . vernichtender

Blick aus den jetzt blitzenden Augen traf den vor ihr stehenden Max.

„Aber wie können Sie nur so spröde sein, beste Mary? Sagen Sie vernünftig, ich beschwöre Sie, und erheben Sie sich, Sie treiben mich sonst zum Auserksten mit Ihrem kalten, zurückweisenden Wesen!“

Max sah jetzt vor dem zitternden jungen Mädchen auf seine Arme. „Mary, soll ich nicht wahrhaftig werden, so müssen Sie mein sein — ich kann nicht länger mehr, wie bisher, mit Ihnen zusammen unter einem Dach leben, stündlich diese Reize sehen und stumm bewundern!“

Er spielte die Rolle des verliebten Lüstlings nicht übel, der Herr von Vossau. Hätte Friederike in diesem Augenblick ihren Gemahl gesehen, sie würde sich gewundert haben, wie richtig, wie wahrheitsdurchdrungen er die ihm zugeleitete Rolle aufgeführt hatte.

Wies, zitternd stand Mary vor dem sich so leidenschaftlich gebenden Wesen: umsonst lag ihr Blick blickend umher, denn kein menschlicher Laut drang in die einsame, wilde Schlucht, in welche Vossau sie gelockt. Die Angst schien sie einen Augenblick überwältigen zu wollen, doch der Gedanke, daß sie, wenn diese Schwäche sie übermannte, verloren sein würde, bewirkte, daß sie alle Kräfte anstrenzte, ihre Hände aus dem Krallengriff des Mannes zu befreien.

Vossau war aufgesprungen, hatte die schlaffe Taille Marys umfaßt, drückte das zum Tode erschrockene Mädchen mit Leidenschaft an sich und bedeckte trotz ihrer verzweifeltsten Kräfteanstrengungen, ihm zu widerstehen, ihr Gesicht mit glühenden Küßen. Ein lauter Sifferst Marys erscholl; mit einer letzten energischen Gewaltanstrengung riß sie sich los und, als er sich ihr wiederum mit seinem geröteten, wild verzerrten Gesicht nähern wollte, stieß sie ihn mit einer Gewalt von sich, mit welcher Angst und Schreck sie plötzlich ausgestoßt, daß er taumelnd über einen Stein fiel und rücklings auf das Geröll stürzte, über das sich das Gletscherwasser talwärts ergoß. Er konnte sich nicht sogleich wieder erheben, der Fall auf die Steine verurteilte ihm bestigen Schmerz, seine Verläde war fortgeschoben, sein Aussehen ein über alle Begriffe trostloses, lächerliches, und Marys Blicke konnten den Ausdruck der Verachtung und des Eids nicht verleugnen, von denen sie erfüllt war. Rasch wandte sie sich ab von dem Erbärmlichen und eilte mit flüchtigen Schritten der kaum zwangig

Minuten entfernten Unterlakenen Bentlow zu.

Unterwegs hatte sie sich vorgenommen, Friederike Vorgefallene sogleich mitzuteilen und dann noch zu selber Tage abzureisen. Wohin? Das war ihr noch nicht klar, nur fort von Unterlaken, fort aus der erbärmlichen Schurken, der es gewagt hatte, ein Attentat gegen sie zu unternehmen.

Schroter vor Scham und Unwillen, Tränen Augen, erzählte sie Frau von Vossau das soeben Geschehene. Sie wußte, daß eine solche Mitteilung in den Augen der Frau nicht als eine ihr zugefügte Kränkung werde, denn der Haß und die Verachtung, die sie für ihren Gatten empfand, waren Mary längst bekannt.

Die junge Frau lag auf einem Ruhebett, ein russischer Roman in der Hand. Ruhig ließ sie die Ereignisse erzählen und hörte anscheinend aufmerksam. Dann lagerte sich ein ungläubiges Lächeln um ihren Mund und megerend sagte sie: „Geben Sie ein Versprechen, Mary; Sie haben, scheint es, lebhaft aufgeregt geträumt.“

„Aber ich bitte Sie, Cousine, hören Sie mich nicht von hier, ich habe nicht geträumt, und alles, Ihnen erzählt, ist die volle Wahrheit!“ — „Frau Vossau, Sie haben . . . Doch nein, er wird es nicht Abrede stellen. — Aber ich kann unter keinen Umständen länger hier verweilen!“

In höchster Aufregung beschwor sie Frau von Vossau sofort abzureisen zu lassen, ja, kühnlich bei Cousine darum. Doch nur höhnende Worte, nur leidiges Achselzucken hatte Friederike für das unglückliche Mädchen.

„Glauben Sie“, entgegnete sie endlich, „ich solche Narrin, Ihren Märchen, die Sie mir erzählen, Glauben zu schenken? — Sie aus so Gründen abzureisen zu lassen? — Wohin wollen Sie? — Zu meinem Bruder vielleicht, um um Schutz für Ihre verfolgte Unschuld? — Dal Er mir ebenso auslachen wie ich. Vossau ist nicht der derartigen Verführungsromanen, und Sie haben position phischer gemacht, Sie wird meinen Eulo wenigstens wie mich betören!“

Fortsetzung

nos und durchbrach bereits an diesem Tage in mächtigem Stöße die russischen Stellungen am Bistek. Unter fortwährenden Kämpfen gelangte sie immer mehr nach Osten hin ausbreitend, bis in die Gegend von Lad. Hier leisteten die Russen den Widerstand entgegen und leisteten in ausgedehnten Stellungen scharfe Gegenwehr.

Anschließend war der deutsche Nordflügel unter Eichhorn aus der Masse aus ihren Stellungen am Schoreller Fort. Er warf die Russen aus Schirwindt zurück und drängte sie nach mehr und mehr nach Osten vorlängend, von Abschnitt zu Abschnitt. Bei Stallupönen, Gdabinnen, Wirballen kam es zu heftigen Kämpfen, in denen die Russen Tag für Tag gelagerten und nach Südosten hin auf Kalvaria gedrückt wurden.

zunehmte hat auch die deutsche Mitte ihre Bewegung an und stellte die Verbindung zwischen den Flügelgruppen her. Die Anwesenheit des obersten Kriegsherrn wurde am 12. der Widerstand bei Lad gebrochen. Von allen Seiten begann man die Vertiefung und Umfassung des erschütterten russischen Decres. Am 15. war es in Gestalt eines fast vollständigen Kessels zwischen Augustow, Suwalki, Buntz die russischen Verbände zusammengepresst. Was nicht vorzeitig in die Riesen-Beulungen (Korona, Ostro, Grodno) entkommen war, fand jetzt seinen Untergang. 100.000 Mann gerieten in Gefangenschaft, 150 Geschütze, fast alles Heeresgerät wurden erbeutet.

Die aufgeschloßene Trümmer entfielen aus diesem Zusammenstoß. Zwar lüchten die Russen durch rasch herbeigeführte Kräfte Vorstöße gegen Lad und über den unteren Narew zu machen, auch den deutschen Nordflügel bei Remel und Tilsit durch kleinere Unternehmungen zu bedrohen. Ihre Niederlage war indessen besiegelt und ließ sich nicht abwenden. Wir aber hatten Ostpreußen befreit und den Russen eine furchtbare Lehre gegeben. Der Sieg in einer musterhaften Einkreisungslage ist der Führungstakt Dindenburgs, dem hohen Verständnis seiner Mitarbeiter, der Ausdauer und Tapferkeit aller Truppen zu verdanken. Die Masurenschlacht mitten im Winter hat die späteren Siege in Westgalizien und in den Karpaten wie auch die Erprobung Kurlands vorbereitet. Ihre moralische Bedeutung ist ebenso hoch einschätzbar wie ihr strategischer Wert für die späteren Ereignisse im Osten.

Oberst Immanuel.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 6. Februar.

Sonnenaufgang	7 ²¹	Monduntergang	7 ²⁴ A.
Sonnenuntergang	4 ⁰²	Mondaufgang	4 ⁰⁰ A.

Vom Weltkrieg 1915/16.

6. 2. 1915. Im Kaukasus müssen die Russen den gesamten Tschoroksch-Raum. — 1916. Weiteres Vorrücken der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien.

1853 Dichter und Maler August Kopisch gest. — 1864 Die Greußen gehen über die Saale; Nützung der Dänen. — 1894 Gernung Theodor Wirth gest. — 1899 Der zweite deutsche Reichskanzler, Graf Leo v. Caprivi, gest. — 1904 Beginn des russisch-japanischen Krieges.

Ermittlung unbekannter Verstorbener. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß zur Unterstützung der Ermittlung unbekannter Verstorbener vom Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums in Berlin Photographien solcher Verstorbener in den von Zeit zu Zeit herausgegebenen Sonderveröffentlichungen veröffentlicht werden. Diese Listen können ständig bei allen Ortspolizeibehörden, militärischen Kommandobehörden, Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen und Lazaretten eingesehen werden.

Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundstücke. Die 5. Nummer der Sonderliste Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundstücke ist am 1. Februar d. J. als Beilage zur Deutschen Verlustliste erschienen. Der Liste liegt auch diesmal eine Bildertafel bei, die außer den Photographien wieder einige besonders auffällige Nachlaßgegenstände wie Uhren und Uhrketten, Taschenuhr, Wappenstein usw. bringt. Verlorengeblieben wird die Liste durch Mitteilungen über unermittelte Heeresangehörige, durch Namensverzeichnisse von Gefallenen und Vermissten, deren Angehörige nicht zu ermitteln waren, sowie durch Mitteilungen über ungefundene Gegenstände. — Die Liste ist zum Preise von 20 Pf. einschließlich Porto im Einzelverkauf durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin, Wilhelmstraße 32, zu beziehen.

Hagenburg, 5. Febr. Die Kälteperiode, die sich in ihren Folgen so unangenehm bemerkbar macht, stellt einen völlig anomalen Umstand dar, da eigentlich das Wetter schon längst einen Umschlag erfahren haben müßte. Auch die augenblickliche Wetterlage ist noch nicht geklärt, läßt aber immerhin einen baldigen Umschlag mit ziemlicher Sicherheit erwarten. Zunächst wird der Frost 2-3 Tage anhalten und bei wechselnder Bewölkung leichte Schneefälle bringen. Hierauf wird mit einem vermutlich stärkeren Schneefall und anderen Winden eine wärmere Witterung eintreten. Der kälteste Tag war bisher der 3. Februar. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag erreichte das Thermometer seinen tiefsten Stand, nämlich 22 Grad C. unter Null. Einer solchen Kälte können sich selbst die ältesten Leute nicht entsinnen.

Postalisches. Vom 7. Februar ab werden wegen Betriebschwierigkeiten an den Postschaltern bis auf weiteres keine Einschreibepakete angenommen. Pakete an Kriegsgefangene in England, Portugal und Belgien können bis auf weiteres nicht versandt werden.

Auskunftsstelle. Die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. hat zur Erteilung von Auskünften an das Publikum betreffs vaterländischen Hilfsdienstes eine Auskunftsstelle errichtet. Sprechstunden Montags bis Samstags 8 bis 10 Uhr, Marienstraße 17 in Frankfurt a. M. Gedächtnis, Fernsprecher Panja 9210, Nebenstelle 165.

Altentkürchen, 2. Febr. Dem Feldgeistlichen Hedenroth, beim Oberkommando der Heeresgruppe von Madenfen, ist vom Kaiser von Österreich der Franz-Josef-Orden am Kriegsbund verliehen worden. — Die Sammlung zur Errichtung von Soldatenheimen an der Front hat die schöne Summe von Mark 337,28 ergeben.

Braunbach, 3. Febr. Das Weinbergs-Roden ist durch den Krieg in den Hintergrund getreten und nur wenige Ältere, nicht eingezogene Winzer haben hier und da kleine neue Weinbergsanlagen geschaffen. Eine bedeutendere Neuanlage ist neuerdings von der Bleichhüttenverwaltung,

welche ihrem Betrieb Landwirtschaft, Weinbau und Viehzucht bei Kriegsausbruch aufgab, beabsichtigt, nämlich in der Lage Koppelstein, der besten in der Umgebung. Diese Anlage soll 8000 Stöcke umfassen.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Die Villa Oppenheimer auf der Bodenseheimer Landstraße, das „Palais“ der Familie des früheren britischen Generalkonsuls für den Konsularbezirk Frankfurt und jetzigen englischen Handelspion in Holland, Sir Francis Oppenheimer, sollte vorgestern im Auftrag des Zwangsverwalters auf behördliche Anordnung zwangsweise versteigert werden. Zu dem Termin hatten sich wohl mehrere Käufer und Kaufinteressenten eingefunden, doch gaben diese kein dem Wert der Liegenschaft entsprechendes Angebot ab. Infolgedessen wurde kein Zuschlag erteilt. Die weitere Entscheidung über das Schicksal des Grundstücks, das mit allen Gebäuden auf rund 500.000 Mark bewertet ist, bleibt nun der Behörde, in diesem Falle dem preussischen Landwirtschaftsminister, vorbehalten.

Nah und fern.

O Frauen in der Berliner Verwaltung. In Berlin soll auf Grund eines Magistratsantrages in die Verwaltungsdeputationen für den Arbeitsnachweis, die Krankenanstalten, die Heilmitteln, die Hospitäler, die Armenpflege, die Stiftungen, das Wohnungswesen, die Schulverwaltung, die Markthallen und das Hoch- und Fortbildungswesen je eine Frau als Mitglied gewählt werden. Der Armendirektion und der Wohlfahrtsdeputation gehören Frauen bereits seit längerer Zeit an.

O -20 Grad in Ostpreußen. Die Kälte in Ost- und Westpreußen hat an Stärke zugenommen: in Ostpreußen wurden -20 Grad Celsius festgestellt. Die Kartoffelzukunft nach größeren Stößen ist infolge der Kälte ganz unumgänglich. In mehreren Städten, wie Elbing, Königsberg u. a., werden als Ersatz für Kartoffeln Nahrungsmittel, wie Reis, Weizen, Mehl, ausgegeben. Auf der Weichsel ist Eisstand eingetreten; mehrere Personen erlitten den Tod durch Erfrieren.

O Gute Zeiten für Fischer. Einen Begriff von den hohen Verdiensten der Fischer bekommt man, wenn man hört, was die Dänischer Dreifischfischer verdienen. Die Helaer Fischer haben kürzlich an einem Tage 40.000 Mark eingenommen. Dieser Riesenertrag, der noch keinen Rekord bedeutet, verteilt sich auf einige hundert Fischer. Ein Kutter bringt bis 70 Zentner Dreifische ein, die zu 25 Mark gerechnet, einen finanziellen Ertrag von 1750 Mark haben. Da vier Fischer den Kutter bedienen, hat jeder einzelne Fischer eine Tageseinnahme von über 400 Mark. Nimmt man die Selbstkosten für Biskafische und Materialverbrauch recht hoch an, so bleibt immer noch ein hübscher Reingewinn.

O Zehntausend Mark für ein Pferd. In Schleswig-Holstein steigen die Preise für Pferde von Monat zu Monat, so daß die Landwirte außerordentliche Gewinne erzielen. Es wurden schon vor einigen Monaten für schwere Arbeitspferde, die in Friedenszeiten etwa 1500 Mark kosteten, bis zu 5000 Mark bezahlt. Jetzt aber hat ein Hengst einen Rekordpreis erreicht: das Tier wurde von einem Besitzer in Rödems für zehntausend Mark verkauft.

O Stiftung. Die beiden Elektrizitätsfirmen Sander u. Co. und Siemens-Schuckertwerke haben der bayerischen Nationalstiftung für Hinterbliebene von Kriegsgefallenen und Kriegsinvaliden den Betrag von 250.000 Mark überwiesen. Die Stifter wünschen, daß die Stiftung vornehmlich Ungehörigen und insbesondere Rührern zugute komme.

O Zwanzig Mark Hafen. Sogenannte ausländische Salen sind auf deutschen Märkten zu Preisen bis zu 20 Mark gehandelt worden. Die festgelegten Höchstpreise gelten aber auch für alles Salz aus dem Ausland. Wenn also ausländische oder angeblich ausländische Salen oder sonstiges ausländisches Salz mit Überschreitung der Höchstpreise verkauft werden, so liegt eine Geldstrafe vor.

O Folgen der Verheerung. Ein französischer Staatsangehöriger, der seit Dezember 1914 im Lager Holzminnen interniert war, wurde im Juni 1915 auf Antrag seiner Ehefrau, einer geborenen Deutschen, bis auf weiteres entlassen. Er ist Ende vorigen Jahres freiwillig in das Lager zurückgekehrt, weil seine in Frankreich lebende Mutter keine Entlassung so aukaufte, als ob sie nur wegen seiner deutschfreundlichen Gesinnung erfolgt sei, und ihn deshalb mit Entziehung ihrer bisher gewährten Unterstützung und mit Unterbringung bedroht. — Dieser Fall, der leider nicht vereinzelt dasteht, zeigt, wie die Freiheiten und Annehmlichkeiten, die unsere Behörden aus rein menschlichen Gründen den hier internierten feindlichen Zivilpersonen gewähren, infolge der wachsenden Verheerung auch der gebildeten Kreise in ihrer Heimat zu ihrem Nachteil ausschlagen.

O Die bayerischen Maßgebungen. In der bekannten bayerischen Maßgebungsliste veröffentlicht ein Münchener Blatt eine erste Liste der Namen von 47 Beteiligten, deren Gewinne, einzeln aufgeführt, 864.000 Mark ausmachen. Allgemein wird die amtlich verpropierte reifliche Aufklärung der Schiebungen dringend verlangt. Auch der Landtag wird sich mit der Angelegenheit beschäftigen.

O Schließung der Bergakademie Clausthal. Im Hinblick auf das Zivilverbot, dem die wenigen noch verbliebenen Studierenden über kurz oder lang Folge leisten werden, hat der Kultusminister angeordnet, daß die Vorlesungen an der Bergakademie Clausthal a. Harz am Schluß des laufenden Semesters für die Dauer des Krieges zu schließen seien.

O Das dänische Rote Kreuz. Einer Kopenhagener Meldung zufolge, beabsichtigt das dänische Rote Kreuz demnächst, ähnlich wie in Petersburg, auch in Berlin eine eigene Geschäftsstelle zu eröffnen. Zu ihrem Leiter ist der Artilleriekapitän Ramm ausersehen; nach Wien, wo eine Zweigstelle eröffnet werden soll, wird der Oberleutnant Dr. Winkler gehen.

O Möbelpolitik statt Wut. Die Folgen des Schnapsverbots machen sich in Russland immer mehr bemerkbar. Das Volk verwendet Ersatzmittel, durch welche die Gesundheit, namentlich der schwerarbeitenden Klassen, ernstlich

gefährdet wird. Die Erzeugung von Lard und Politur ist im Jahre 1916 gegen das Vorjahr bedeutend gestiegen, und zwar in Petersburg um 1575, in Moskau gar um 2260 %. Unerkennbar sind die Preise für köstliches Wasser. „Unter solchen Umständen“, so schreibt die „Kosmische Wremja“, „darf man sich gar nicht wundern, wenn die Zahl der Vergiftungskfälle in bedrohlicher Weise ansteigt.“

O Die erste Friedensbriefmarke. Die Züricher Oberpostdirektion hat soeben die erste Friedensbriefmarke im Entwurf preisgekrönt. Sie soll sofort nach Friedensschluß in den zwei Werten von zwei und fünf Rappen zur Ausgabe gelangen.

O 200.000 Paar Militärstiefel mit Papiersohlen. In Moskau verbaute die Polizei einen Heereslieferanten, der 200.000 Paar Militärstiefel mit Papiersohlen abgeliefert hatte. Der Schwindel wurde erst an der Front entdeckt. Die Stiefel stammten von einer französischen Firma, der Verkauf wurde von einer der englischen Kolonien angehörenden Dame vermittelt. Der russische Offizier, der die Stiefel abgenommen hat, war von dem Lieferanten bestochen worden. Ein hübsches Zusammenarbeiten der „Militären“.

Bunte Cages-Chronik.

Berlin, 3. Febr. In der großen Betrugsangelegenheit der Frau Meta Kupfer sind bis Ende Januar 5,25 Millionen Mark Schulden ermittelt worden.

Bern, 3. Febr. In einer Pulverfabrik bei Renens fand eine heftige Explosion statt. Zwei Personen wurden getötet und über 20 verletzt, darunter 10 schwer.

Zürich, 3. Febr. Der englische Dreimaster „Delphin“ ist bei Ononville gescheitert. Das Schiff ist verloren, der größte Teil der Besatzung ertrunken.

Bunte Zeitung.

Die 3. Schnee-G. Zwecks Behebung der Schwierigkeiten, die sich in diesem Winter der Fortschaffung der Schneemassen auf Straßen und Plätzen entgegenstellen, schlägt ein Zeitungsleiter, der bei all den Kriegswirren noch nicht den Humor verloren zu haben scheint, die Gründung einer Zentralräumungsverwertungsgesellschaft vor. Diese 3. Schnee-G. möge mit den bewährten Mitteln arbeiten: sie lege Ölschmelze für Schnee an und drohe mit Beschlagnahme; der Schnee werde dann im Umsehen verschwinden sein.

Listenreiche Kohlenjagd. Soviel Schubkarren und Handwagen wie gegenwärtig hat man in Paris noch niemals auf den Straßen gesehen. Und alle diese Karren und Wagen streben zu den Kohlenhändlern hin oder vielmehr zu den Kohlenhändlerinnen, denn die meisten Händler stehen im Felde. Zwischen den Frauen, die die Karren und Wagen schieben oder ziehen, entspinnt sich lebhaftes Gespräch: „Nun, haben Sie bekommen?“ — „Ja, in der X. Straße, gegenüber der Apotheke, neben dem Schlächter; aber beileben Sie sich, sonst kommen Sie zu spät.“ Und der Handwagen rast im Galopp davon. „Morgen“, so verrät eine andere Frau, „soll die Kohlenhändlerin auf dem Kirchplatz welche bekommen. Aber sie kann jeder Kundin nur einen Sack geben. Da mache ich es so: ich gehe zuerst so, wie ich bin, mit nacktem Kopf; dann komme ich als Dame, mit Hut und Mantel.“ — „Aber die Händlerin wird Sie erkennen, Sie sind zu brünett.“ — „Ich nehme einen dichten Schleier.“ — „Hören Sie, ich habe zu Hause eine alte blonde Theaterperücke. Wenn Sie wollen, können Sie sie geborgt bekommen.“ — „O, das ist nett von Ihnen; dann gehe ich dreimal!“

Schenzeit für Walfische. Der Krieg bringt auch dem Walfischfang, der hauptsächlich von Norwegen aus betrieben wird, große wirtschaftliche Nachteile. Der Fang der Wale im nördlichen Eismeer ruht zurzeit fast vollständig trotz der hohen Ergiebigkeit der Fänge und der enormen Gewinne der Walfanggesellschaften. Eine Gesellschaft verteilte für 1916 nicht weniger als 150 % Dividende. Der Fanggesellschaften genügt aber solche Gewinne noch nicht, und sie stellen ihre Flotten lieber in den Frachtdienst zwischen Norwegen und England. Gegen die Gewinne, die sie aus diesem Transportverkehr erzielen, verblähen die der Walfischfänger. So kam es, daß die Zahl der gefangenen Wale ständig abnahm: während 1913 noch 18.000 Stück gefangen wurden, waren es 1916 nur noch 11.000 Stück. Auch die noch bestehenden wenigen Walfanggesellschaften wollen zur Kriegsfachfabrik übergeben, so daß die Jagd auf Walfische mit ihrer Romantik auf lange Zeit hinaus zu Ende sein wird.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Daserhöchster Preis.** Durch die Verpöpfung der Ernte und der Verblütelungsarbeiten und durch den vielfach herrschenden Kohlenmangel, der den Ausbruch des Getreides verzögert, ist die Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Haferfrüchten hinter den dringenden Anforderungen der bewirtschafteten Stellen zurückgeblieben. Der Daserbedarf der Deeresverwaltung ist für einige Zeit gedeckt, so daß hier die Ablieferung nicht so dringend ist. Mit Rücksicht hierauf wird die Abnahme von Hafer für die Deeresverwaltung im Monat Februar dahin eingeschränkt, daß Hafer, soweit er nicht am 31. Januar 1917 lieferungsbereit war, nur von solchen Landwirten abgenommen werden darf, die nicht noch Brotgetreide oder Gerste abzuliefern haben. Die Landwirte müssen also jetzt die Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Haferfrüchten auf das äußerste beschleunigen. Da viele insbesondere kleinere Landwirte aus den oben angeführten Gründen an der Lieferung des Hafers bisher verhindert worden sind, ist bestimmt worden, daß der Daserhöchster Preis vom 1. Februar bis 30. April 1917 27 Mark für den Doppelzentner beträgt.

*** Kriegsmahnen in Bayern.** Von jetzt ab kommen für den Reiseverkehr in Bayern eigene vorher auszutauschende Reisekartoffelmarken von 1/4 Pfund auf die Marke unter Anrechnung auf die dem Verbraucher sonst zuzurechnende Menge zur Verwendung. In München wurde der Tages-Kartoffel für Kartoffeln von 1/4 Pfund auf 1/4 Pfund herabgesetzt. Schwerarbeiter erhalten mit einer Zulage von 1/4 Pfund im ganzen 1/4 Pfund. Die Bier-Stammwürze ist von 7,7 auf 7 % herabgesetzt worden. Zur Streckung der Bierwürze wird außerdem noch ein Dünnsieb von 5 % Stammwürze oder weniger zugesetzt werden. In Nürnberg sollen für Erwachsene große Säle eingerichtet werden als Wärmestuben. Die Stadt will im Rathaus mit 45.000 Zentnern Grobkohlschladen ausheizen. Kohlenmarken sollen eingeführt und durch militärische Dulse soll die Kohlenverteilung bewirkt werden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Rixhübel in Hagenburg.

Marientberg, den 24. Januar 1917.

Ausführungsanweisung

zur Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps zu Frankfurt a. M., vom 10. 1. 1917, Nr. 1. 12. 16. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Prospektstufen aus Zinn von Orgeln und freiwillige Ablieferung von anderen Zinnarbeiten, einschließen usw. von Orgeln und sonstigen Musikinstrumenten.

§ 1.

Durchführung der vorbezeichneten Bekanntmachung.

Mit der Durchführung der vorbezeichneten, mit dem Bescheid vom 10. Januar 1917 in Kraft getretenen und im amtlichen Kreisblatt Nr. 4, Jahrgang 1917, veröffentlichten Bekanntmachung werden gemäß § 7 Absatz 3 derselben im Oberwesterwaldkreise die Herren Bürgermeister beauftragt, denen auch die Durchführung der Bekanntmachung vom 1. 10. 1916, Nr. 1. 10. 16. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Biergläsern und Bierkrugdeckeln aus Zinn übertragen ist.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene und ausgenommen Gegenstände.
Von der Bekanntmachung werden betroffen: sämtliche aus Zinn bestehenden stummen und sprechenden Prospektstufen von Orgeln, ausgenommen diejenigen Prospektstufen, welche nicht vollständig aus Zinn hergestellt sind, z. B. Holz mit Zinnüberzug, Vorderseite aus Zinn, aber Rückseite aus Holz usw. Unter Prospektstufen werden verstanden, alle diejenigen zinnernen Orgelstufen, welche im Prospekt einer Orgel von außen sichtbar untergebracht sind oder untergebracht waren oder untergebracht werden sollen.

Betroffen werden auch solche Prospektstufen, die aus Zinn hergestellt sind, das von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Reichsministeriums oder durch die Militärbehörden freigegeben worden ist.

Unter Zinn im Sinne der Bekanntmachung werden neben reinem Zinn auch Legierungen von Zinn und Blei verstanden.

§ 3.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen, Betriebe pp., der Beschlagnahme und Wirkung der Beschlagnahme.

Hinsichtlich der von der Bekanntmachung betroffenen Personen, Betriebe pp., der Beschlagnahme und deren Wirkung wird auf den Wortlaut der §§ 4, 5 und 6 der im amtlichen Kreisblatt Nr. 4 veröffentlichten Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps ausdrücklich hingewiesen.

§ 4.

Meldepflicht.

Die von der Bekanntmachung betroffenen Personen, Betriebe usw. sind zur Bestandserhebung bis zum 10. 2. 1917 verpflichtet.

Für die Meldung, die die Betroffenen an die zuständigen Herren Bürgermeister zu richten haben, sind Meldebücher zu verwenden, zu welchen die erforderlichen Vorbehalte auf den Bürgermeisterämtern bereit liegen und zu haben sind. Für jede Orgel ist eine besondere Meldung einzulegen.

§ 5.

Eigentumsübertragung.

An der Hand der gemäß § 4 dieser Anweisung erstatteten Meldungen wird durch das zuständige Bürgermeisteramt jedem einzelnen Besitzer eine Anordnung, betreffend Übertragung des Eigentums an beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärstützpunkt, zugestellt. Das Eigentum an den betroffenen Gegenständen geht auf den Reichsmilitärstützpunkt über, sobald Anordnung dem Besitzer zugeht.

§ 6.

Ablieferung.

Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben.

Personen usw., die mit dem festgesetzten Liebernahmepreis einverstanden sind, wird ein Anerkennungsschein ausgestellt, aus dem das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, der Liebernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlungsstelle hervorgehen.

Auf Grund des Anerkennungsscheines wird der darin festgesetzte Betrag alsbald ausgezahlt, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen. Die Annahme des Anerkennungsscheines oder der Zahlung gilt als Befundung des Einverständnisses mit den Liebernahmepreisen der Bekanntmachung.

Falls der Ablieferer sich nicht mit dem Liebernahmepreis gemäß § 8 der Bekanntmachung zufrieden geben will, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären; ihm wird dann an Stelle des Anerkennungsscheines eine Quittung ausgehändigt, aus der die Zahl und das Gesamtgewicht der abgelieferten Prospektstufen hervorgehen müssen.

Der Antrag auf endgültige Festsetzung des Liebernahmepreises ist von dem Betroffenen unmittelbar an das Reichsgericht für Kriegssachen, Berlin W. 10, Viktorstr. 34, zu richten.

Dem Antrage ist eine zweite Ausfertigung der von dem Orgelbaumeister gelegentlich des Ausbaues aufgenommenen Skizze der zugehörigen unter gleichzeitiger Angabe, wann und von wem die abgelieferten Prospektstufen gefertigt worden sind, und von welchem Orgelbauer der Ausbau ausgeführt wurde.

Am dem Reichsgericht ist die Preisfestsetzung zu erwidern, hat der Betroffene von drei Preisen verschiedener Größe aus deren oberem Ende je eine gerade zu biegende Blechprobe von mindestens 5x10 Zentimeter zu entnehmen und mit einer haltbaren Fahne zu versehen, auf der von ihm angegeben ist:

1. Name des Eigentümers,
2. genaue Adresse desselben,
3. Standort der Orgel.

Die von den Ablieferern durch Fahnen kenntlich gemachten Muster werden von der Sammelstelle geprüft und zur Verfügung des Reichsgerichts aufbewahrt.

Auf den Fahnen wird die beauftragte Behörde der Tag der Ablieferung, die auf die zugehörige Quittung abgelieferte Gesamtmenge und die Nummer der dem Ablieferer ausgehändigten Quittung von der Sammelstelle eingetragen.

Durch die Inanspruchnahme des Reichsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

Jenen Personen, die nachträglich sich mit dem Liebernahmepreis einverstanden erklären, ist die Quittung gegen einen Anerkennungsschein umzutauschen; der anerkannte Betrag ist auszuzahlen.

§ 7.

Zwangsvollstreckung.

Wer die übereigneten Gegenstände nicht innerhalb der in der Enteignungsanordnung vorgeschriebenen Zeit abgeliefert hat, macht sich strafbar; den beauftragten Behörden bleibt die strafrechtliche Verfolgung derjenigen Personen und Betriebe usw., die der Ablieferungspflicht nicht nachgekommen sind, überlassen. Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände durch die beauftragten Behörden als Vollstreckungsmaßregel auf Kosten des Besitzers.

Die Verpflichtung der Besitzer zum Entfernen der Prospektstufen aus der Orgel besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Gegenstände.

Von der zwangsweisen Eingiehung Betroffene sind ebenfalls Anerkennungsscheine (Anlage 4) bei Einverständnis mit dem Liebernahmepreis oder Quittungen (Anlage 5) bei Inanspruchnahme des Reichsgerichts nach den Bestimmungen des § 5 dieser Anweisung auszuhändigen. Die Kosten der Zwangsvollstreckung sind von der zur Auszahlung kommenden Summe in Abzug zu bringen beim im Verwaltungsverfahren einzuziehen.

§ 8.

Wegen Ausnahmen bezw. Befreiung von der Beschlagnahme und Enteignung und Zurückstellung von der Ablieferung wird auf § 9 der im Kreisblatt Nr. 4 veröffentlichten Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps hingewiesen.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß Kundenswert nicht von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung entbunden.

§ 9.

Bezüglich der freiwilligen Ablieferung von anderen Zinnarbeiten usw. wird auf § 10 der im Kreisblatt Nr. 4 vom 1917 veröffentlichten Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps verwiesen.

§ 10.

Strafbestimmungen.

Wer den Bestimmungen der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps vom 10. 1. 1917, Nr. 1. 12. 16. R. R. A. und den dazu erlassenen vorkommenden Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

§ 11.

Vorstehende Ausführungsanweisung bringe ich zur Kenntnis der Kreisangehörigen, besonders der davon betroffenen Personen und Betriebe usw., mit dem Hinzufügen, daß alle Anfragen und Anträge, die die vorstehende Angelegenheit betreffen, an die zuständigen Herren Bürgermeister zu richten sind.

Der Kreisaußschuß des Oberwesterwaldkreises.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 29. 1. 1917. Der Bürgermeister.

Rgl. Obf. Kroppach.

Dienstag, den 13. Februar d. J., vorm. 10 Uhr werden in der Wirtschaft Hobach zu Rister aus den Distr. 17 Büsch, 18 u. 20 Hammerbogen des Schutzbereichs Rister verkauft (Rechtsförmlicher Verkauf):

Eichen: 56 Rm. Scheit, 3 Rm. Knüppel, 100 Wellen

Buchen: 418 Rm. Scheit, 92 Rm. Knüppel, 7330 Wellen

Erlen: 45 Rm. Scheit, 25 Rm. Knüppel, 100 Wellen.

Sämtl. Holz liegt gut zur Abfuhr zwischen der Kreisförsterei und Schneidemühle.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsüblich. Bekanntmachung ersucht.

Der amtliche Taschensfahrplan (neueste Ausgabe vom 1. Februar 1917)

der Rgl. Eisenbahndirektion Frankfurt am Main ist zum Preise von 20 Pfa. das Stück zu haben in der

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Empfehle in großer Auswahl

Betten und Möbel

Sessel, Tische, Stühle, Kleiderchränke
Küchenchränke, Vertikows, Walchkomoden etc.

in solider Ausführung zu mäßigen Preisen.

Ferner



Nähmaschinen

erstklassige Marken

wie

Raher, Teutonia, Phoenix

und Festino

Zentrifugen Marke Miele und Teutonia

zu billigen Preisen bei günstigen Bedingungen.

Berth. Seewald, Hachenburg.

Bringe hiermit mein

großes Lager in Möbel

Betten und vollständigen Ausstattungen

— Korbwaren —

Kinder-, Sport- und Leiterwagen

Treppenleitern, Nähmaschinen etc.

in empfehlende Erinnerung.

Karl Baldus, Hachenburg.

Statt Karten!

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des Baunternehmers und Maurermeisters

Herrn Philipp Pabst

sowie für die vielen Kranzspenden, gestifteten hl. Messen und das zahlreiche Grabgeleit sagen wir, besonders auch dem Kriegerverein Hachenburg-Mistadt, hierdurch unseren innigsten Dank.

Hachenburg, den 5. Februar 1917.

Frau Louise Pabst und Kinder.

Statt Karten!

Mathilde Braun

Ernst Unverzagt

Verlobte

Nisler

Hachenburg

Februar 1917.

Für Verlobung und Vermählung

liefert die erforderlichen Anzeigen in jeder Ausführung sowohl in Karten- wie Bogenform schnell und billig die

Buchdruckerei Th. Kirchh

Hachenburg, Wilhelmstraße.

Karbid

offerieren zur sofortigen Lieferung

Phil. Schneider G. m. b. H.

Hachenburg.

Habe immer größere und kleinere

Läuferische Schweine

zum Verkauf.

Schweinehändler August Schmid
Berod.

Geflügel- und Schweinefutter

Knochenstrot, erster Qualität, das beste und billigste Kraftfutter für Geflügel und Schweine, auch zur Aufzucht von Jungtieren, empfiehlt und versendet à Zentner M. 11 à 1/2 Zentner M. 11

Siegener Knochenstampfwerk, Siegen

Telefon 1221.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kräftigungsmittel

wie:

Eisentinktur, Emulsion, Biomol

Sanatogen, Eisentropfen,

Malz, Pepsin-Wein

empfiehlt

Karl Dasbach, Hachenburg

Elektrische Tischenlampen

und Batterien

stets vorrätig bei

Heinr. Orth, Hachenburg.

Gutes Nähmaschinen

Zentrifugen-

maschinen-

Öel

zu haben bei

G. v. St. George

Hachenburg.

Karbid

40/42prozentiges Kalium

53prozentig. Chloralkali

und Kainit

stets auf Lager und

lieferbar.

Thomasmehl

(Etern-Mark)

monatlich ein Waggon

treffend.

Carl Müller Sohn

Telephon Nr. 8

Am Alten Kirchhof (Hachenburg)